

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 50 Pf., monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Henkel in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Voté für das Saalthal.)

Fünftehnter Jahrgang.

Insertate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 10 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von untern 30. Zahlstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 34.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 10. Februar

1881.

Eine Niederlage Gambetta's.

Gambetta ist mächtig, aber er ist nicht allmächtig... haben wir neulich schon behauptet, unter einem Hinweis auf den Gang, welchen die griechische Frage in Frankreich genommen hat. Jetzt, wo genaue Berichte über die Donnerstags-Verhandlung des französischen Abgeordnetenhauses vorliegen, stehen wir nicht an, von einer, zwar einigermaßen verballten, aber darum kaum minder empfindlichen Niederlage Gambetta's zu sprechen. Die Kammer wußte, daß der jetzt viel, aber nicht besonders tüchtig genannte Antonin Proust zu den Intimen des Kammerpräsidenten gehörte, daß es dieser selbst war, welcher dem Minister des Äußeren einen Knüttel zwischen die Beine zu werfen wünschte. In früheren Zeiten konnte man, wenn ein Gambettianer einen Minister interpellirte, an das Wort des Proust denken: 'Nicht ohne Gottler, ein tüchtiger Knabe.' Aber der Knabe Antonin war ganz von Göttern verlassen. Die Kammer hörte ihm nicht zu, darin war Rechte und Einsicht einig, und nur mit größter Mühe konnte es der unantastbare Wohlwille der Kammer auf dem Präsidentenstuhl durchsetzen, daß Proust seine Rede zu Ende führte - aber nicht ohne eine Unterbrechung, welche recht bedenklich war. 'Die Comédie ist mißlungen!' rief der freche Casanova aus. 'Und diesmal sprach er mehr eine harte Wahrheit, als eine Frechheit. Noch empfindlicher war der Beifall, welchen der folgende Redner fand, als er seine Genugthuung über das Scheitern der beabsichtigten Wendung Romagnis aussprach. Gambetta unterbrach den Redner mehrfach unangenehmer Weise und in einer Erregung, welche nur allzu deutlich verrieth, daß die Sache saßen. Und nun endlich die Tagesordnung: ein einmüthiges Vertrauensvotum für den angegriffenen Minister, und zwar in derjenigen Form, welche dieser selbst vorgezogen hatte! Dem beifälligen Entschlusse ist es nie so unbedinglich auf dem Präsidentenstuhle gewesen als an diesem Tage.

Das muß jetzt auch dem blödesten klar sein: die auswärtige Politik Frankreichs wird nicht von Gambetta geleitet, und daß er auf sie keinen Einfluß hat, daß ist eine höchst erfreuliche Thatsache. Der Fürst Bismarck hatte von diesen Vorgängen schon Kunde, als er in der Freitagssitzung des preussischen Landtages das freudig begrüßte Wort aussprach, daß der Friede auf lange Zeit gesichert sei.

Politische Uebersicht.

Der englische Botschafter bei der Porte, Göschen, ist am 8. in der österreichischen Kaiserstadt eingetroffen und hat daselbst mit dem dortigen englischen Botschafter Lord Elliot und dem Minister des Äußeren, Baron von Dalmat, eine mehrtägige Konferenz gehabt. Bei Beginn derselben waren auch die Botschafter der übrigen Mächte, mit Ausnahme des Baron von Dultsch, zugegen. Später traf der apostolische Nuntius bei dem Minister des Äußeren ein. Es ließ, Göschen werde sich noch am selben Tage nach Triest weiter begeben, wo ihn ein englischer Dampfer erwartet. Die 'Tribüne' ist ermutigt, zu erklären, daß im Club der Reichspartei nicht die geringste Differenz zu Tage getreten sei und daß die Mitglieder desselben nicht nur in Steuerfragen, sondern auch dem Antrage des Abgeordneten Vierbacher gegenüber einmüthig vorgehen würden. - Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses erklärte der Unterrichtsminister in Betreff

des Berichtes des Referenten Gerstanki, welcher die Einlegung von Landesreferenten im Unterrichtsministerium verlangte und die Thätigkeit des Beamtenkörpers des Ministeriums einer abfälligen Kritik unterzog, daß der Vorschlag, das Unterrichtsministerium nach Landesreferenten abzuheilen, ihm höchst befremdend ersehe. Eine solche Organisation im Unterrichtsministerium ist geradezu unmöglich. Die Auflösung des Departements für Mittelschulen und Volksschulen würde zur Bildung von 5 bis 6 Mittelschul-Departements führen, welche nicht im Einklange mit einander arbeiten könnten, was eine große Verfahrerei zur Folge haben müßte. Er konnte sich deshalb nur für das Fortbestehen der jetzigen einzigen möglichen Organisation aussprechen. Schließlich verwarnte er die Minister entschieden gegen die Beschuldigung, daß die Referenten seines Ministeriums es an der nöthigen Unparteilichkeit und Unbefangenheit fehlen ließen. Seine Beamten seien einzig im Interesse der Gesamtheit und aller Nationalitäten thätig. Die Abstimmung über den Bericht des Referenten Gerstanki wurde in suspensio belassen. - Aus Hofkreisen verlautet, daß die Hochzeit des Kronprinzen Rudolf nun erst im October d. J. stattfinden soll.

Der Vorschlag einer internationalen Münzconferenz in Paris ist nunmehr von Seiten Frankreichs thatsächlich erfolgt und hat bereits den Vereinigten Staaten vorgelegen, welche denselben auf der Basis der Doppelpaarung von Gold und Silber angenommen haben. Frankreich wird nunmehr Einladungen zur Theilnahme an der Konferenz auch an die übrigen Mächte ergehen lassen, insofern ist es noch ungewiß, ob diese Einladungen von Frankreich allein oder in Verbindung mit den Vereinigten Staaten ergehen werden. - In der französischen Deputirtenkammer ist der Antrag auf Wiedereinführung der Ehecheidung mit 261 gegen 225 Stimmen abgelehnt worden. Bei der fortgesetzten Beratung des Gesetzes erklärte der Justizminister, er halte es für notwendig, den Anhängern der Ehecheidung einige Zugeständnisse zu machen. Religiöse Erwägungen seien bei den Debatten ausgeschlossen, da Frankreich eine Staatsreligion habe. Die Vage der Kinder sei ebenso beklagenswerth bei der Ehecheidung, wie bei der förmlichen Trennung der Ehegatten. In Frankreich verknüpfte man mit dem Ehestand den Begriff der Unauflösbarkeit. Die Ehecheidung sei in Frankreich niemals populär gewesen und würde die Reime zu einer Sittenverderbnis legen. Der Justizminister erklärte zum Schluß, er habe nur seine persönlichen Ansichten auseinandergesetzt und wolle die Kammer keineswegs beeinflussen.

Die Vage der Engländer in Transvaal-Lande erseheint auch nach den neuesten Berichten mißlich genug. Die Boeren haben die Postverbindung zwischen dem englischen Lager von Vaalburg und Newcastle abgebrochen und dürften voraussichtlich auch die vorliegende Telegraphenverbindung zerstören. Eine Abtheilung der Boeren ist, etwa 1000 Mann stark, im Rücken des linken Flügels der Engländer eingetroffen, dieselbe dürfte das Gebiet des Drakensberg durchzuziehen haben und scheint einen Angriff auf das Fort Aveling zu beabsichtigen. Amtliche Mittheilungen aus Pretoria vom 10. Jan. konstatiren, daß die englische Truppen bei dem Gefechte mit den Boeren am 6. Jan. schwere Verluste erlitten und meiste die Schuld dem hinterlistigen Verhalten der Boeren bei, welche eine weisse Fahne gezeigt und dann auf die ihre Dedung verlassenden Engländer zweimal geschossen hätten. Die Eingeborenen würden von den Boeren zum Aufstand

aufgereizt, alle Häuptlinge der Eingeborenen seien aber treu geblieben und hätten sich erboten, den Engländern Beistand zu senden. Das Anerbieten sei jedoch abgelehnt worden. Nach einer weiteren amtlichen Meldung aus Capetown hat sich eine große Zahl der ausländischen Soldaten unterworfen, die Häuptlinge der Luftständigen im Bafutoland haben in einer an den Gouverneur gerichteten Petition um Frieden gebeten, der Gouverneur hat denselben geantwortet, daß sie nicht bloß auf Gerechtigkeit, sondern auch auf Generosität zu rechnen hätten, wenn sie die Waffen niederlegten und sich der Autorität der Regierung unterwürfen.

Aus Spanien werden wir von der Nachricht einer Ministerkrise übertraft, welche durch finanzielle Vorgänge hervorgerufen worden ist. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo hatte im Einklange des Verhältnisses über die Genüthigung der amortisirbaren Schuld einen Paragrafen einbringen, in welchem es heißt, das Cabinet verbinde das Vertrauen der Krone. Der König weigerte sich, und vielmehr auch nicht ohne Grund, diesen Paragrafen zu billigen und die Folgen hieron war die Demission des Cabinets, welche allerdings um so unerwarteter kommt, als noch gestern der Telegraph einen Sieg des Ministerium Canovas über die Opposition meldete, und als die Demission durch den König veranlaßt wurde. Dem Vernehmen nach ist Sagasta, der Führer der liberalen Partei, zur Bildung eines neuen Cabinets berufen worden. Die Cortes sollen, wie es heißt, aufgelöst werden.

Der unglücklich schlepende Gang der Verhandlungen in der griechisch in Frage läßt den samplifügen Griechen Zeit zu den ausgedehnten Kriegerischen und militärischen Organisationen. Am 8. Februar wurde der Deputirtenkammer durch den Kriegsminister die Mittheilung eines königlichen Decretes, durch welches die Mannschaften der Nationalgarde im Alter von 18 bis zu 40 Jahren einberufen werden. Durch diese 10 Jahrgänge wird die bewaffnete Macht auf 114,000 Mann erhöht.

Petersburger Zeitungen zufolge hätte das Siegesgeklirr der Russen bei dem Fuß von Geol Tere dazu beigetragen, die Verhandlungen Rußlands mit China wieder in Fluß zu bringen. Nach dem chinesischen Gesandtschaft am 3. d. M. offiziell bekannt gegeben worden, daß Sobelevskij Alchab befehligt habe, ist man in diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß diese Nachricht die Unterzeichnung und Ratification des Rudjichvertrages beschleunigen wird.

Deutsches Reich.

O Berlin, 8. Febr. Die Eröffnung des Reichstages ist also wirklich auf Dienstag, den 15. Februar, angelegt, ein Zusammenkommen desselben mit dem Landtage ist daher nicht zu vermeiden. Allein Ansehine nach wurde der letzte Entschluß, die Einberufung in so nahe Zeit anzusetzen, erst vor ganz kurzem gefaßt und daraus dürfte sich die letzte Publication des Termines erklären. Das gemeinsame Tageb. jeder Parlamente hält man nun dann für möglich, wenn der Landtag und der Reichstag sich zunächst abwechselnd auf kurze Zeit versagen und in der Zwischenzeit ihre Staatscommissionen arbeiten lassen. Auf diese Weise wird es sich möglich machen lassen, eine Nachbesetzung des Landtages zu vermeiden, für welche Fürst Bismarck ebenso wenig Neigung hat, wie die überlegene Mehrzahl der Abgeordneten. Der Landtag würde unter diesen Umständen noch den ganzen

Die Erbin der Waife von Lowood

Nach dem Englischen der Lady Georgina Fairfax. (Fortsetzung.)

„Nebenfalls können Sie mir die Adresse geben, damit ich selbst an den Director, oder den Verwalter der Anstalt schreiben, und mich nach ihr erkundigen kann.“

„Das würde den Vortheilern unangenehm sein,“ versetzte Mr. Porter. „Sie leben es nicht, unnötig begierig zu werden, und würden es sehr bald bemerken, wenn ich Ihnen eine Menge von Besuchern auf den Hals bringe. Außerdem wäre es vergebene Mühe, wenn Sie schreiben wollten, denn Ihr Brief würde unbeantwortet bleiben. Aber Mrs. Porter und ich werden Ihnen dann und wann Nachricht von Olivia geben.“

„Wenn man bedenkt, daß ich ihr Verlobter bin,“ begann Gerald gereizt.

Sir Henry legte durch einen bedeutsamen Wink Schweigen auf.

„Sie haben vollkommen Recht, Mr. Porter, denn von einer Verbindung zwischen unseren Familien kann leider nicht mehr die Rede sein. Und wenn mein Sohn auch jetzt, vom Schmerz überwältigt, es nicht einseht, so wird er, wenn er ruhiger geworden sein wird, zugestehen, daß erlichen Wahnsinn in diese Familie einzuführen, das schwarze Verbrechen wäre, welches er gegen jene Nachkommen begehen könnte. Mein Sohn, Mr. Porter, hat mir viele Jahre seines Lebens hindurch Ursache zur Unzufriedenheit gegeben; er ist erst kürzlich wieder in meine Gasse aufgenommen. Er wird, davon bin ich überzeugt, sich derselben nicht wieder verlustig machen wollen, indem er auf eine Verbindung besteht, die über ihn und alle die Seinigen nur Elend und Jammer bringen würde.“

Sir Henry stand auf, um zu gehen. Gerald erwiderte nichts auf die Worte seines Vaters. Ein tiefer Gram brückte sich in seinen Zügen ab, aber als Sir Henry und Ethel das Zimmer verlassen hatten, blieb er einen Augenblick vor Mr. Porter stehen und blickte ihm finstern in das Gesicht.

„Ich werde sie dennoch finden,“ flüsterte er drohend, „und wenn ich sie gefunden habe, so werde ich mit Ihnen ein Wort zu reden haben.“

27. Kapitel. Besuch im Kerker.

Olivia blieb natürlich in völliger Unkenntniß der Schritte, welche die Väter erzwungen gethan, auch ahnte sie nichts von der rührenden Geschichte, die Ansel Magistramin ihnen zum Besten gegeben hatte.

Sie war eine Gefangene, und die Tage folgten einträchtig einer dem anderen, bis sie zuletzt ihre Zahl verzeihen hatte. Außer ihrer strengelindenden Wärterin, die sonderbarer Weise den Namen Kamm führte, bekam sie kein lebendes Wesen zu sehen. Mrs. Kamm sorgte für alle ihre Bedürfnisse auf das Pünktlichste, setzte aber den milden Ausdrücken der Verzweiflung, denen sie sich hingab, den größten Gleichmuth entgegen. Endlich gab Olivia es auf, sich in Jammer und Wehklagen gegen ihr Schicksal aufzulassen, und eine Art dumpfer Verzweiflung bemächtigte sich ihrer. Schweigend und theilnahmslos mit thränenlosen Augen sah sie hundelnd nach, das fast unfähig einen Gedanken zu fassen. Sie hatte nichts, womit sie sich hätte beschäftigen können, denn Bücher, Schreibmaterialien und Handarbeiten waren ihr verweigert. Manchmal verließ ihre Wärterin sie auf eine Stunde, verließ aber nie, die Thür sorgfältig hinter sich zu verschließen. Ihre Abwesenheit benutzte Olivia, um jeden Winkel ihres Zimmers und des Cabinets einer genauen Untersuchung zu unterwerfen und der Hoffnung, irgend ein Mittel oder einen Weg zur Flucht zu entdecken, aber vergebens. Das Fortschreiten des Tages ließ sich vor ihr nicht bilden, wahrscheinlich fürchteten sie sich, ihrem Opfer zu begegnen. Nach und nach erwarbte in Olivia eine entsetzliche Beschaffenheit, nämlich die, daß bei der gähnlichen Leere und Unthätigkeit ihres jetzigen Lebens sie in Gefahr steh, wirklich den Wahnsinn zu verlieren.

Einmal Tages, etwa einen Monat nach ihrer Einperrung, kündigte Mrs. Kamm Olivia mit geheimnißvoller Miene an, daß ein Herr angekommen sei, der ihr am Abend einen Besuch machen werde. Diese Nachricht verjagte sie in die größte Aufregung. Sie befragte ihre Wärterin genauer, und diese

vertraute ihr, es sei ein Arzt, der praktische Arzt des Irrenhauses der Grafschaft.

„Ihr guter Onkel und Ihre Tante wollen Sie nicht ohne ärztlichen Beistand lassen,“ sagte sie.

„Wenn ein Arzt mich untersuchen sollte, wird er mich für ebenso wenig verrückt erklären, wie Sie,“ rief Olivia freudig.

„Sie Mrs. Kamm wissen ganz genau, wie schändlich es ist zu sagen, ich sei verrückt. Sie wissen, daß ich es nicht bin.“

„Ich sage nicht, daß Sie unheilbar sind, Miß,“ gab die Wärterin zu. „Dann und wann, wenn sie ruhig und verständig sind, wie heute zum Beispiel, würde gewiß Niemand glauben, daß Ihnen irgend etwas fehlt.“

Olivia war den ganzen Tag über in einer fieberhaften Aufregung, die sie aber gleichsam zu unterdrücken suchte. Sie war überzeugt, daß ein unbefangener Fremder nicht lange im Zweifel über ihren Zustand sein konnte, und daß jener Arzt, dessen Erscheinen sie so ungeduldig erwartete, sich keinen Augenblick bedenken werde, sie für vollständig gesund zu erklären.

Endlich war der Abend gekommen, und im Gange ließen sich Schritte vernehmen, die sich der Thür des Zimmers näherten. Olivia erlebte, und begann beifig zu zittern.

„Werden „sie“ ihn begleiten?“ fragte sie Mrs. Kamm flüsternd.

„Nein, er kommt ganz allein,“ erwiderte dieselbe. „Verzugen Sie sich. Seien Sie vor allen Dingen gelassen und verständig.“

Niemals noch hatte Mrs. Kamm so freundlich und liebevoll mit ihr gesprochen; es fiel Olivia auf, daß auch sie mit großer Mitleidigkeit dem Resultate der Untersuchung des Arztes entgegen zu sehen schien. Daß der Arzt sie allein sehen wollte, war ihre eine große Verunsicherung, weil sie dann hoffte, ihm ihre traurige Lage besser schildern zu können, als in Gegenwart ihrer grausamen Verwalterin. Es klopfte an die Thür und Mrs. Kamm erhob sich, um aufzuschließen. Der Arzt war gekommen.

Nach der Dunkelheit des Ganges trat ein großer bagerer Mann in das Zimmer und näherte sich dem Tischreife, welchen die Herrin Baronsinlampe verbeirte, die auf dem Tische stand. Mit ängstlicher Neugier sah Olivia dem Eintretenden entge-







